









Der Kubel.

(Nachher.)

Ein russischer Roman von Fürst Dimitry Galitzin.

„Es wäre besser, Sie hätten den Professor ... ich will die Verantwortung nicht mehr allein haben.“

„Sie sind, scheint's, viel schlüssiger“, wendete sich die Ivanowo ihm, indem Sie zu dem Professor und sagte Sie ihm, daß sie ihn bitten läßt, zu kommen.“

Alexis nickte und sprach auf. Im Vorzimmer legte er häufig den Kasket an und ließ die Treppen hinab. Er hatte kaum die Tür hinter sich geschlossen, als ihm das Gefühl des Wohlbehagens ergriff. Er hörte die Schritte nicht mehr.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

Ein prägnanterer Knick erfüllte den Raum zwischen den Säulen mit einem durchdringlichen, weißlichen Nebel. Die Straße war ganz leer, nur in der Ferne zeigte sich die Gestalt eines Fußgänger.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

„Gott, was für ein Glück!“ murmelte er, Hoffte den Portier heraus und schritt auf die noch dunkle Straße hinaus. Ueberall brannten noch die Laternen.

weinte, schluchzte, übergab ihre Arme mit Tränen und schluchzte immer heftiger.

„Dann sprang er auf, küßte den Professor, Frau Ivanowo und fuhr plötzlich erschrocken zusammen, als wieder jemand schrie, und zwar eine ganz unbekannt Stimme.“

„Ich schau'n Sie doch Ihre Tochter an!“ sagte Frau Ivanowo. „Er schloß ein wenig, ganz zoles Gesicht, in irgend etwas Weißes eingehüllt, erblühte es und schrie: „Gott, wie ähnlich sie mir ist!“

Einiges Kapitel.

Fürst Alexis lag noch im Bett und suchte eine Zigarette, um den letzten Rest von Schläfrigkeit zu vertreiben, als ihm der Diener einen Brief überreichte und dabei meinte:

„Von Herrn Vladimir Sugorin.“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

„Gott, ich sah Andrei an und las: „Gott, ich sah Andrei an und las:“

und willenskräftigen Kranken, auch ganz ohne Elektrifizieren vorgegangen und nach einer einleitenden Belehrung logisch mit der Behandlung zur Anbahnung der betreffenden Wunden aus eigener Kraft begonnen wird.

Nach ärztlichem Vorbild und unter ständiger Führung muß der Kranke die zitternden oder geschwächten Muskeln üben, bis er sich wieder der seiner Glieder fühlt. Sobald er dies merkt, ist das Spiel gewonnen, und bis bisher noch in jedem Falle gelungen, bei dem einen oder dem andern nach etwa 15 Minuten, bei anderen aber längstens in zweieinhalb Stunden.

Nach der Sitzung pflegt bei den meisten Kranken ein wahres Glückgefühl der Erlösung einzutreten, zugleich aber vielfach auch eine Erschöpfung und Ermüdung, mit Gliederzittern, Schwindel und Schlaflosigkeit. Gewöhnlich sind diese beschwerdigen und überdeutlichen Nachwirkungen notwendig, namentlich wenn die Sitzungen sehr lange bestanden und die Beweglichkeit der Glieder bereits haben. Auch treten manchmal noch häufig Erscheinungen der betreffenden Sitzungen wieder auf, besonders nach Aufregungen, sehr geringen Bewegungen oder übermäßiger Befähigung, was zuweilen der Arzt noch nachsehen. Aber die Genesenden haben es sehr bald heraus, wie sie sich selbst in der Gewalt haben und solche Sitzungen durch eigene Anspannung überwinden können. Das ist gerade sehr wichtig, daß die Leute wieder selbständig einen Akt ihrer eigenen Willensfreiheit erhalten haben. Wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen und hineinpieken, so ist der Kranke wirklich gesund geworden und bleibt es auch.

Auch nach der Wundheilung in der Heimat und zur Vereinfachung kann noch ein irgendeinmal ein Zitterer für ein Zittererheilbar gemacht. Aber auch das ist erst, wenn dieser schnell unterrichten zu können. Mehr Zeit erfordert es, bis die allgemeinen nervösen Beschwerden, Nervenüberreizung, Gliederzittern, Empfindlichkeit gegen Geräusche und Bitterungsgefühl sich verlieren. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Im Gesundheitszustand die gebildeten Zitterer nicht behandeln, weil man es vermeiden muß, sie wieder den früheren Schwächen auszuweichen und dadurch möglicherweise der Gesundheit zu schaden. Nach langem Kranken- und Stutenleben ist es eben immer ein Akt, bis wieder ein regelmäßige und anstrengende Arbeit zu gewinnen.

Kleines Feuilleton.

Serbiens Entvölkerung.

In dem österröisch-ungarischen Verwaltungen stehenden Teil Serbiens ist von der Verheerung im vergangenen Jahre durch die Verheerung ansehlich nachteilig betroffen worden und in schauerlicher Weise genügt, in welcher anderen Hinsicht der moderne Krieg ein Entvölkerer der betroffenen Länder ist, als die viel vertriebenen und doch im Verhältnis „gemäßigten“ Kriege früherer Zeitalter. Um die angeführten Zahlen recht zu veranschaulichen, muß Serbien vor dem Kriege einen normal, kräftigen Bevölkerungszuwachs aufwies. Die Serben des Königreiches vermehren sich, wie Gen. Hermann Wendel in der Zeit. Volkszählung darlegt:

Table with 2 columns: Year and Population. Rows: 1900 (2,100,000), 1905 (2,200,000), 1910 (2,300,000), 1915 (2,400,000).

Bei diesen letzten amtlichen Zifferstellungen von 1910 stellte die Einwohnerzahl Serbiens 2,101,700 Einwohner. Die Vermehrung der vorangehenden Jahrzehnte vorausgesetzt, hätte die Bevölkerung 1916 und 3,170,000 Seelen umfassen müssen, von denen auf die von Österreich-Ungarn besetzten Kreise 1,700,000 zu entfallen hätten. Diese Zählung vom 10. Juli 1916 ergab aber nur 2,108,000 Einwohner, was heißt: fast 1,070,000 hat sich die Bevölkerung Serbiens um 22,8 Prozent, um mehr als ein Fünftel vermindert! Die Ursachen liegen auf der Hand: seit 1913 führte Serbien drei Kriege, von denen jeder blutiger und verheerender war als der vorhergehende: 1912/13 gegen die Bulgaren, 1913 gegen Bulgarien, 1914/15 gegen Österreich. Rechnet man die abamtlichen Wirren hinzu, so ist Serbien seit Oktober 1912 aus dem Kriegszustand überhaupt nicht herausgekommen. Im Gefolge dieser Kriege haben wiederholt Zehntausende Tausende und ober Zehntausende hingerichtet, und der Einbruch der heillosen Hungersnot in Serbien hat die Verheerung in Serbien aus dem Grunde, von dem wieder Zehntausende, namentlich Kinder im jungen Alter, in dem rauhen Winter der abamtlichen Alpen umluden. Die Ereignisse vierjähriger furchtbarer Kriege haben in den Ziffern der Zählung des vorigen Jahres aus:

„Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die der weiblichen 401,100 oder 53 Prozent. Die härteste Verminderung der weiblichen Bevölkerung weist Belgrad auf, wo sie von 88,765 auf 60,880 oder um 21,7 Proz. zusammenschrumpfen ist, das erklärt sich einmal daraus, daß die an der Grenze gelegene Hauptstadt des Landes am frühesten bedroht war und deshalb am schnellsten von vielen wohnhabenden Familien verlassen wurde, und zum andern daraus, daß eine rein weibliche Bevölkerung in höherem Maße Verheerung und Wohlstand bei bevorstehender Gefahr mit Kind und Jung auszuweichen als an der Scholle wurzelndes Landvolk. Infolge solcher weiblicher Flüchtlinge aus anderen Gegenden hat es zugebracht, daß die Kreise Kruschow und Kruschow sogar einen Heinen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen.“

Reinlich ist die Volkszählung in den besetzten Serbienskreisen aus mannigfachen Ursachen vertrieben: am härtesten ist sie im Statbireich Belgrad, dessen Bevölkerung 1910 89,876 und 1916 nur mehr 47,008 Köpfe zählte, also um 46,7 Proz. vermindert hat, am geringsten im Kreise Kruschow, wo die Volkszahl „nur“ um 22,8 Proz. von 224,297 auf 168,056, geruften ist. Ganz vertrieben ist natürlich auch die Abnahme der männlichen von der weiblichen Bevölkerung; die der männlichen beträgt 309,911 Personen oder 88,8 Prozent, die



Ein gemeinverständliches Verständnis von...  
Der Unternehmungskreis...  
Lorenz, der vom 30. Jahre ab den größten Teil des Lebens in  
Staatsoberämtern zugebracht hat. Er wird beschuldigt, 10 Diebstahl  
und einen Betrug im Betrage von 1000 Mark zu haben. Der  
Staatsoberamtsrat...  
Er wird beschuldigt, 10 Diebstahl  
und einen Betrug im Betrage von 1000 Mark zu haben. Der  
Staatsoberamtsrat...  
Er wird beschuldigt, 10 Diebstahl  
und einen Betrug im Betrage von 1000 Mark zu haben. Der  
Staatsoberamtsrat...

Wichtig ist, dass er im Jahre das Geld und verurteilt  
wird, das ein Wähler in der Wahl sein müßte. Er legte sich  
in Anschlag und warbete die Dinge, die er tun wollte. In-  
zwischen hat er ein Geld und hat darauf 1000 Mark auf  
den Namen des Wählers gegeben. Der Richter rief ihm ein  
Geld zu, jedoch gelang es ihm, hinter einem nicht allzu hohen  
Baum zu stehen und hinter sich seine Waise auf den  
Richter zu richten. Der Richter forderte nun mehrmals den  
Wähler auf, das Geld zu zeigen und herzutreten, was  
jedoch abgelehnt wurde. Als er sich dem Richter zuwenden  
wollte, wurde er durch den Richter zurückgehalten, um nach dem Richter zu sehen, dessen Waise aber ab und zu  
W. in die Schulter. Das wurde nach dieser Ver-  
letzung nicht so, nicht bewegen herzutreten.  
Da die Sache für den Richter immer schwieriger wurde, rief er  
um Hilfe. Er verließ zunächst ein Kommando mit dem  
Richter zu schicken. Er bot dem Richter an, sein Gewehr  
liegen zu lassen, um sich ihm dann dem Richter zu wenden. Damit  
sollte die Angelegenheit dann erledigt sein. Einige in der Nähe  
arbeitende Leute waren auf die Differenz aufmerksam gemacht  
worden und hatten bereit, sich zu wehren. Der Richter ließ  
sich in den Weg. Da der Richter es nicht für geraten hielt,  
den Wähler zu verfolgen, gab er auf den Wähler einen  
Schuß in die Waise ab. W. brach daraufhin zusammen. Als  
dann seine Waise unterlag, stellte er sich heraus, daß  
er in der Tat ein Wähler war. Der Richter sorgte dann für eine  
Überführung ins Krankenhaus. Das Schöffengericht  
in Wehrburg hatte in seiner Begründung angeführt, daß der  
Richter den zweiten Schuß abgegeben habe, weil er befürchtete  
müde, daß W. sonst von seiner Waise Gebrauch gemacht haben  
würde. W. ist bereits zweimal wegen Wilderei verurteilt.  
Er entschuldig seine letzte Tat damit, daß er durch die hohe  
Wilderei, die er zuletzt erhalten habe, nicht imstande gewesen  
sei, sich Fleisch zu kaufen. Das Gericht verwirft die Verurteilung  
des Angeklagten und betont, daß, wenn die Unschuldhaftigkeit  
nach Verurteilung eingeleitet haben würde, die Strafe wahr-  
scheinlich erhöht worden wäre.

mengen werden auch nach der neuen Stellung...  
Der Richter wurde nach Klage über die Verurteilung...  
der Sache...  
Der Richter wurde nach Klage über die Verurteilung...  
der Sache...  
Der Richter wurde nach Klage über die Verurteilung...  
der Sache...

### Aus der Provinz.

**Provinziallandtag.**  
In Fortsetzung der Verhandlungen über die hier bereits  
berührte, wurde am Mittwoch die große Vorlage über die  
Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen nach  
längeren Beratungen mit einigen Änderungen angenom-  
men. Wir können über die außerordentlich wichtige An-  
gelegenheit aus technischen Gründen erst morgen ausführlicher  
berichten.

**Verfahren.** In der Stadtverordnetenversammlung  
wurden die ausstehenden unbesetzten Stadträte Watz und  
Ehlers wieder gewählt. Die Versammlung beschloß, dem hiesigen Gefängnisleiter Herwig  
als Mitglied beizutreten, ferner wurde Virgineer Herwig  
erwählt, als persönliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag  
von 50 Mark der Deutschen Hilfsbibliothek beizutreten.  
Die Korrespondenz des Vereins an 5, 3, 1,  
Sachsen hat bei der Einführung von süddeutschen Papieren  
keine Rolle zu spielen. Die Beschlüsse sind in  
Höhe von 11000 Mark. Der Neubau des Schulhauses  
wird zum Preise von 4000 Mark einem Bauunternehmer  
übertragen. Man hofft, die Kosten des Baues bereits im ersten  
Vertriebsjahre aus den Schulgebühren zu decken. Die Lebens-  
versicherung der gesamten Schulkinder und der Wirtinberechtigung  
auf die Einbürgerung sind Zustimmung der Stadtvorstände,  
ebenfalls der Vertrag, der mit der Heilfürsorge und einem  
Richtermeister abgeschlossen werden soll.

Beim Waidern angefallen. Das Schöffengericht  
in Wehrburg hatte den Arbeiter W. wegen Wilderei,  
verbotenen Waffentragens und Fortwiderstandes zu vier  
Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils hatte der  
Angeklagte, der sich nicht freiwillig bekannte, Verurteilung ein-  
gelegt. Bei der Verurteilung wurde folgendes festgestellt:  
W. war krank geschrieben und hatte nur eine bestimmte Aus-  
gangsbescheinigung. Am einen Vormittage setzte er sich auf sein Rad  
und nahm ein zusammenlegbares Gewehr, das mit einem  
Schalldämpfer versehen war, mit. In der Zwischenzeit  
hatte er einen Posten und etwas später ein Weibchen die  
erlegte Beute wanderte in den Wald. Dann stellte er sein  
Rad in den Wald und blickte auf einer in der Nähe liegenden  
Wiese. Der Förster R. hatte inzwischen seinen Dienstgang an-

**Diebstahl.** Gegen die Lebensmittelleihkäufe der  
Geschäfte in der Landstadt ein Verbot zu erlassen, das  
unbelebte Aufstufen von Nahrungsmitteln, die der Verkauf  
nahme unterliegen, namentlich Kartoffeln, Butter und Eier,  
durch die ausmüde großstädtische Bevölkerung hat im Kreis  
in der letzten Zeit einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß  
derhalb die ordnungsgemäße Versorgung der Bevölkerung mit  
diesen Nahrungsmitteln gefährdet wird. Ich habe deshalb die  
Polizeibehörde erneut angewiesen, mit allem Nachdruck gegen  
Leute, die solche Nahrungsmittel unbefugt aufzukaufen und aus  
dem Kreise auszuführen versuchen, vorzugehen; die bei diesen  
Verstößen vorgefundenen Nahrungsmittel der Verurteilung der  
fortgeführten Verurteilung zu übergeben haben. Erwerb und  
Verkauf dieser Nahrungsmittel strenge Verurteilung zu  
gewärtigen.

**Ehrentitel.** Selbstmord aus Furcht vor Strafe.  
Dienstag morgen erdachte sich der Förster Audenburg. Er  
hatte seine Schwiegermutter schwer mißhandelt und glaubte,  
er habe sie zu töten müssen. Er hat die alte Frau, die er  
jedoch früher verlobt hatte, heute nach Halle in die Klinik gebracht  
werden.

**Witterfeld.** Dort bestrafte Lebensmittelleih-  
käufe. Der hiesige Förster Eisenberger war nach Witterfeld  
gekommen und er nicht zu einem anderen, er dachte, er  
sich billige Wiese Nahrungsmittel zu beschaffen. Wahrscheinlich  
wurde er aus Entlassung, daß bei den Witterfeldern  
erwas machen sie und er stieg bei einem Wader in  
Witterfeld ein. Ihm fielen 8 Pfund Butter, 8 Pfund Wurst und  
1 Pfund Schinken in die Hände. Er konnte sich diesen jedoch  
nicht lange erlauben, denn er wurde gefangenommen und mußte  
sich bei seinen Angehörigen entschuldigen. Der Staats-  
anwalt hat um Auslieferung der Angeklagten, da der An-  
geklagte reumütig gestanden habe und noch nicht verurteilt sei.  
Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte  
auf fünf Monate Gefängnis und rechnete einen Teil der Unter-  
suchungskosten an.

**Freierwerb.** In einer Besprechung wurden in letzter Zeit  
einige wichtige Gesetze diskutiert, von denen die  
Schulden noch recht gut erhalten sind. Man hat nicht die ge-  
ringsten Anhaltspunkte, aus welcher Zeit die Kunde stammen.

**Eisenburg.** In der Sitzung der Stadtverordneten-  
versammlung wurden zwei in der ersten und zweiten Abteilung neu-  
gewählte Vertreter eingeführt. Dabei glaubte Dr. Salzen  
seiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben zu dürfen,  
daß nunmehr auch ein leitender Vertreter der beruflichen Zellen-  
leitung in der Verwaltungstätigkeit sich und Stimme habe.  
Bei der Wahl des Vorsitzenden erhielt der hiesige Stell-  
vertreter, Prof. M. u. S., 10 von 21 Stimmen. Mit denselben  
Stimmen wurde als Stellvertreter Gantlitz Dr. Jermann  
gewählt. Schon in den beiden letzten Sitzungen der Sitzung  
machte sich leider der im Unterchied der Leitung des ver-  
forderten und der sehr gewählten Vorsitzenden zum Ausdruck  
des letzten recht bemerkbar. — Eine Solgaration in den Auen  
erbrachte das Doppelte des Taxwertes, nämlich 2900 gegen  
1200 Pf. Wenn diese erhöhte Einnahme der Stadt wohl zu  
nutzen ist, muß es doch als bedauerliches Zeichen der Zeit be-  
achtet werden, daß sich solche preiszehrenden Zustände her-  
ausbilden konnten. — Durch die Erhöhung der Gaspreise  
müßte die Verringerung der Gasabgabeordnung notwendig,  
industrielle Unternehmen und andere Abnehmer großer Gas-

**Witterberg.** Verdächtig. Der Polizei ging die Mit-  
teilung zu, daß sich in der Herberge zur Seim ein Mensch  
aufhalte, auf den die Befragung passe, die von dem Warden  
des am 27. April in einem Walde bei Popitz bei 1130  
aufgefundenen Jagdwahrschützen Wilhelm Beder, gegeben  
wurde. Sofort begaben sich der Polizeiwachmeister Bräuer  
und Polizeizeugwart Matthies auf die Suche, da sich der Fremde  
bereits entfernt hatte und es gelang den Leuten auf dem  
Hintersteiler Wege schamlos. Ob der Befragte, der  
recht erlosch mit Quittung vorbestraft ist, sich Geht neu  
und aus Zweifel sein will, der gefasste Warden ist, wird die  
eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Abgefahrene Eisenbahnzüge.** Beim Überfahren  
von Eisenbahnen und Diebstahl von Lebensmitteln, die für  
Eisenbahnarbeiter bestimmt waren, wurden am vergangenen  
Freitag vier Privat-Eisenbahnarbeiter abgeführt. Die Drei  
wurden gefangenommen und dem Gerichtsfängnis hier zu-  
geführt.

**Wormitz.** Geringe Nahrungsmittelverteilung.  
Zeit sechs Wochen wurden hier im ganzen etwa 65 Gramm  
Butter, 14 Pfund Kriegsmarkelade und 1/2 Pfund Butterbrot  
an die Arbeiter abgegeben. In zwei Wochen gab es gar keine  
Aufgaben, nicht einmal Karneade oder Karmelade. In der  
Witterburg berichtet dieselbe Malaria; es kommt vor,  
daß Familien mit kleinen Kindern tagelang keine Milch er-  
halten. Warum werden denn hier keine Maßnahmen aus-  
genommen. Bei dieser geringen Verteilung von Butter und Milch  
und dem mageren Nahrungsmittel ohne Fett und Salz ist Malaria  
sehr häufig.

### Allerlei.

**Eine Schießwetterexplosion** hat sich auf der Höhe Konstantin  
in der Höhe geendet. Ein Detonator wurde ver-  
mischt. Die Detonante, die zu retten, ist gering. — In der  
Grube Graflich bei Frechen, die seit 10 Tagen brennt, sind  
fünf Personen bei den Löscharbeiten im Stollen durch  
Erdstöße um Leben gekommen.

**Eine schwere Explosion** hat die Zuckerfabrik in Franken-  
thal bei Naumburg betroffen. Ein Gebäude fing Feuer, die  
Wasserpumpe wurde durch Erdstöße zerstört und das  
Dach des Maschinenhauses durchgesunken. Zwei junge  
Brennereiarbeiter, sowie zwei Maurer wurden  
getötet. 12 weitere Arbeiter ebenfalls verletzt.

**Durch die Explosion** eines gefundenen Sprengstoffes wurden  
in Naumburg fünf junge Leute schwer verletzt.  
Zwei davon liegen hoffnungslos darnieder.

### Briefkasten der Redaktion.

**W. G. S. Sch.** Wenn die Wohnung vorchriftsmäßig gefun-  
det worden ist, müssen Sie zu bestimmten Zeitpunkten  
den Hauswart besuch nehmen. Sie müssen sich darauf zu verstehen, daß  
Ihre Frau im Krankenhaus liegt. — Am billigsten werden Sie  
wohl den Umgang nach W. dadurch vermeiden, daß Sie Ihre  
Sachen in einem Wohnwagen verladen.

**A. N. 100.** Die Kriegsmunterung ist natürlich für Sie be-  
stimmt. Sie können damit machen, was Sie wollen. Wenn Sie  
Geld übrig haben, können Sie auch davon Ihrem Mann be-  
schaffen lassen.

**Helfer 100 A. B.** Von dem Verpflegungsgeld von 2 Pf.  
pro Tag müssen Sie sich auch das Brot selbst kaufen.

**H. W.** Gehen Sie einmal zum Vorsitzenden der Heimarbeit-  
Zentrale und lassen Sie sich ein Gutachten oder eine Auskunft  
wegen der Uhr geben.

**A. Landt.** Die Reichswehrschiffe im Falle der Entbindung  
Abter Brand wird auch gezahlt werden, wenn Sie keine Strei-  
kränkung machen. Es genügt, daß Sie als Kriegsteilnehmer  
die Reichswehr anerkannt. Am Falle der Reichswehr erfolgt  
die Frau auch die sonstige Kriegsunterstützung, wenn sie be-  
dürftig ist.

### Wichtige Wetteransage.

**Sonnabend, den 19. Mai:** Aufsteigend, vorwiegend trocken,  
etwas wärmer.

**Zur Verfügung**  
empfehlen in grösster Auswahl und zu mässigen Preisen

**Herren-, Damen- und Knaben-Anzüge**

Für den Sommer: Lüster- und Wasch-Kleidung Nur alte Qualitäten!

**Herren-Anzüge nach Mass — Damen-Kostüme nach Mass**  
Strohhemd — Sporthemden — Sportkragen — Krawatten — Handschuhe etc.

**Froeppl & Junker**  
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstrasse 19.

**Walhalla - Theater.**  
 8 Uhr.  
 I. Gastspiel der Operetten-Gesellschaft  
 Hr. Curt Hagen.  
 Hosi. Hum. u. Mal. Hosi!  
 Der grosse Berliner Operetten-Schlagler  
**Die tolle Komtoss**  
 Von Hermann und Schanner. 405  
**Musik von Walter Kollo.**  
 Erstklassiges Personal! Glänzendes Ausstattung!  
 Kasse ab 10 - 1/2 u. 4 - 6 Uhr.

**Volkspark** Burgstr. 27.  
 Morgen, Sonnabend, 19. Mai, abends 8 Uhr:  
**Grosser hunder Liederabend.**  
 Die Geschichtsstunde.  
 491

**Pfälzer Schießgraben.**  
 Im grossen Garten täglich:  
**Grosses Volks-Konzert.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.  
 Rapelle des Herrn Direktor Schrödel.  
 Ergebenst ladet ein **Karl Nonkelmann.** 458

**Gekrönte Häupter.**  
 Zur Naturgeschichte des Absolutismus.  
 Bisher sind erschienen:  
 Serie 1.  
 Nr. 1. Katharina II. von Rußland.  
 Nr. 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen.  
 Nr. 3. Papst Alexander VI.  
 Nr. 4. Karl Leopold von Mecklenburg.  
 Nr. 5. Ludwig XIV. von Frankreich.  
 Serie 2.  
 Nr. 6. Philipp II. von Spanien.  
 Nr. 7. Friedrich Wilhelm II. von Preussen.  
 Nr. 8. Heinrich VIII. von England.  
 Nr. 9. Christoph von Rußland.  
 Nr. 10. Louis Philippe von Frankreich.  
 Serie 3.  
 Nr. 11. Papst Julius II.  
 Nr. 12. Friedrich II. von Preussen.  
 Nr. 13. Caligula.  
 Nr. 14. Ludwig XV. von Frankreich.  
 Nr. 15. Friedrich Wilhelm I.  
 Serie 4.  
 Nr. 16. Juan der Schreckliche von Kastilien.  
 Nr. 17. Jerome, König von Neapel.  
 Nr. 18. Isabella II. von Spanien.  
 Nr. 19. Wilhelm II. von Hessen.  
 Nr. 20. Nero.  
 Serie 5.  
 Nr. 21. Karl I. von England.  
 Nr. 22. Karl Eugen von Württemberg.  
 Nr. 23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.  
 Nr. 24. Christine von Schweden.  
 Nr. 25. Maria Theresia.  
 Nr. 26. Leopold II. von Belgien.  
 Pro Serie in einem Band gebunden 1.50 M.  
 Erschließt in Heften à 20 Pf.  
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**  
 Halle, Burg 42/44.

**Hmliche Bekanntmachungen.**  
 Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 4. November 1915 wird der Verkauf von Grauen wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 19. Mai 1917. Für jede Berlin eines Haushaltes kann 1/2 Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 30 Pfennig für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Grauen einzufinden, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 40 des Warenbezugscheines V zu erfolgen.  
 Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Kundenkarten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 8-1 (Einkaufsgang), 2. Obergesch., binnen acht Tagen unter Angabe ihres Heftbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept. 4. Nov. 1915.  
 Halle, den 18. Mai 1917.  
 Der Magistrat, Stadt-Ernährungsamt I.  
**Frische Schollen** sind wieder eingetroffen und kommen an jedem Mann in nachstehenden Geschäften zum Verkauf: Vorbes. Gr. Ulrichstraße; S. Wolff, Steinweg; G. Gärtner, Werlesbuzzer Straße; S. Wid Nachh., Gr. Ulrichstraße 39; Fr. Strahmer, Friedberger Platz; G. Schmalz, Bernburger Straße; W. Schmalz, Steinweg; Waul Schmalz, Leipziger Straße; S. Wönde, Sonnenstraße; S. Nolte, Wechsburger Straße 16a; Th. Kallies Fischhandlung, Leipziger Straße; Bleifer u. Soale, Ludwigs-Bühnen-Straße 78; Karl Bleifer, Gellertstraße; R. Richter, Deffauer Straße 2. Der Verkaufspreis beträgt für große Schollen 1.70 M., für mittlere Schollen 1.- M.  
 Halle, den 18. Mai 1917.  
 Der Magistrat, Stadt-Ernährungsamt I.  
**Städtischer Bierverkauf** in der Zalamtschule: Sonnabend, den 19. Mai 1917. Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der Lebensmittelhefte 12 001 bis 18 000 vormittags 8-1 Uhr.  
 Für den Kopf eines Haushaltes werden zwei Bier abgegeben zum Preise von 30 Pf., für das Glas.  
 Der Lebensmittelheft ist vorzulegen. Zur Befreiung der Abfertigung sollte man abgeklärtes Geld bereit halten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen.  
 Halle, den 18. Mai 1917.  
 Der Magistrat, Stadt-Ernährungsamt I.

**Konzerthaus „Altenburger Hof“** An dem Markt.  
 Täglich grosses Konzert 8 u. 400  
**Schneldige Mädel.**  
 der Haus-Regale laden ein Frau F. Kämppe.

**Stadt-Theater Halle**  
 Direktion: Leopold Scheuch.  
 Sonnabend den 19. Mai 1917:  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
 Romantische Oper in 3 Aufzügen  
 nach einem Beispiel von Rudolf Sünge. Musik v. Viktor Meißler.  
 Sonntag den 20. Mai 1917:  
 nachmittags:  
 Alt-Helmsberg.  
 Abends:  
 Die Förster Christl. 405

**Kopfwäsche**  
 mit Friseur.  
 von 80 Pfg. an.  
**Zöpfe**  
 ab 3000 Geld am Paar von 4, 6, 8, 10, 12 bis 30 cm.  
 Versand nach Güterburg 405  
**Zopf-Siebert**  
 Halle, nur Stralauerstr. 33 u. 71.  
 Kaufe ausgeschämmtes Demerzhaar.

**Apollo-Theater.**  
 Ab heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:  
 II. Spielplan der Buntten Bühne.  
**Marzelli**  
 in seinem neuesten Leberhänger  
 „Die Ahnentante“  
 mit  
 Lela Dabblin, Piste.  
 „Der Menschenhund“.  
 Joh. Haug, qualifizierte Künstler.  
 Leo Hengstenberg's neueste Militär-Humorstücke:  
**Wasserhopp** in der  
**Putzstunde**  
 Max Marselli's neueste Burleske:  
**„Neumann kann alles“**  
 mit Max Marselli in der Hauptrolle.

Fernspr. 5733. **Alte Promenade 11a.** Fernspr. 5735.  
 Dem regen Interesse Rechnung tragend, werden wir das vaterländische Filmwerk  
**Ostpreussen und sein Hindenburg**  
 noch eine weitere Woche zu gewöhnlichen Preisen zur Vorführung bringen.  
 Die Vorführungen beginnen pünktlich um 3, 5, 7 u. 9 Uhr.  
 Auch für Jugendliche genehmigt. 504 Bedeutend verstärktes Orchester.

**Leipzigerstrasse 88**  
 Fernruf 1224.  
 Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:  
**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**  
 Ein indischer Liebesroman in vier Akten.  
 Hauptrolle: **Gunnar Tolnaas.** 505

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

**Pfingst-Angebot**  
 Herren- u. Jünglingskleidung.  
**Jackett-Anzüge** 35 45 52 65 78. und höher.  
 in hellen und dunklen Farben  
**Rock-Anzüge** 40 49 58 65 75. und höher.  
 in schwarz und grau melierten Stoffen  
**Sport-Paletots** 50 60 75 85 90. und höher.  
**Marengo-Paletots** 45 55 68 75 85. und höher.  
**Beinkleider** 8 14 21 28 32. und höher.  
**Sport-Anzüge** **Sport-Hosen**  
**Loden-Mäntel** **Loden-Pelerinen**  
 Unsere grossen Vorräte bieten eine  
 reichhaltige und vorteilhafte Auswahl.  
**S. Weiss** Am Markt. 507

**Eine gute Uhr**  
 für Damen und Herren.  
 Armband-Uhren  
 mit leuchtendem Zifferblatt.  
 kaufen Sie  
 billig u. vorteilhaft beim  
 Uhrenmachermeister  
**Herrn Schindler,**  
 Kl. Ulrichstr. 35, pt. u. 1.  
 Grosse Auswahl. Jede Uhr  
 wird geprüft u. genau reguliert.  
 Reparaturen gut u. billig.  
 Ich bitte um Beachtung meiner  
 Schaufenster.

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
 in allen Preislagen  
 empfiehlt  
**Otto Ackermann**  
 J. Schneider Nachf.,  
 Beesenstr. 23  
 (Ecke Wolfstrasse).

**frisch. Spargel**  
 auch an Wiederverkäufer 497  
 Burg 48. Telefon 5138.

**Angelfische, Angelfischen, Angelfischchen**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Albin Hentze,**  
 24 Schmeerstraße 24,  
 (Mitgl. d. Rab.-Spaz.-Vereins)

**Was muß ich jetzt v. Militär wissen?**  
 Eine praktische Ergänzung zu den Krieges-Berichten.  
 Was ist eine Division?, eine Brigade?, eine Batterie? und viele militärische Fragen beantwortet in alphabetischer Reihenfolge diese Broschüre.  
 Preis 10 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung**  
 Halle (Saale), Burg 42/44.

**Wäsche, Hüte, Handschuhe**  
 in Leder - Seide - Stoff,  
**Krawatten,**  
 Unterzeuge - Träger,  
 Socken - Knöpfe,  
 „Dauerwäsche“,  
**G. Liebermann, Geiststr. 42.**

**Bestfeuer - Gefeb**  
 und **Kriegsfeuer - Gefeb**  
 Gemeinverständlich mit zahlreichem Beipiel.  
 Preis 1.40 Mark.  
 Nach auswärts 10 Pf. Porto.  
 Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung,**  
 Halle, Burg 42/44.

